

Klimawandel, Faschismus, Europa.

Zu Max Czolleks Lyrikband *Grenzwerte* (Verlagshaus Berlin, Berlin 2019)

Mit *Grenzwerte* veröffentlichte der Berliner Autor und Kurator Max Czollek 2019 nach *Druckkammern* (2012) und *Jubeljahre* (2015) seinen dritten Gedichtband. Der Titel *Grenzwerte* setzt Czolleks Tradition der mehrdeutigen Werksbezeichnung fort, die schon in seinen vorherigen Lyrikbänden eindrucksvoll die Richtung vorgab. Zu *Grenzwerte* drängen sich Assoziationen zu Umfragewerten neofaschistischer Parteien in Deutschland auf, die zwar nicht an der Grenze zur absoluten Mehrheit, aber möglicherweise an der Grenze zur Koalitionsfähigkeit und an der Grenze zur Anschlussfähigkeit an die bürgerliche Mitte stehen. Weiterhin klingen Hitzerekorde und klimatische Extremwerte an. Außerdem stellt der Titel implizit die Frage nach ethischen Werten an der politischen EU-Außengrenze. (Anti-)Faschismus, Klimawandel und Europa, Begriffe, die also schon vor dem Aufschlagen des Buches präsent sind, sind drei von mehreren Themenfeldern, die das gesamte Werk durchziehen.

Eine Strukturierung der gesammelten Gedichte geschieht durch die Einteilung in Kapitel, deren Titel neben den genannten Begriffen (Anti-)Faschismus (*inglourious poets*), Europa (*nachrichten aus marathon*) und Klimawandel (*topologie der hitze*) weitere Felder assoziieren lassen wie Popkultur und Netzpolitik (*verschwörungstheoretische gedichte, alternative fakten über den bosporus*), Konflikte (*marschflugkörper*) oder das Jüdisch-Sein (*eine jahreszeit, in der amos oz mal wieder nicht den nobelpreis erhält; kosher nostra*), aber auch der Islam wird häufig behandelt. Diese Themen, die innerhalb der Gedichte häufig in einzelnen eher für sich stehenden Versen aus Czollek herauszubrechen scheinen („die erde dreht sich schneller // als der schall, deshalb hören wir die arktis // nicht schmelzen“ in: *berlin am 1. mai*), bilden eine der wenigen Konstanten in diesem Gedichtband, geben doch auch die Kapitel nur vage die Richtung vor. Czolleks Gedichte entziehen sich einer eindeutigen Zuordnung, sie entziehen sich sogar der eigenen Kapitelzuordnung. So schließt jeder Abschnitt mit einem Gedicht, das aus dem Rahmen fällt, sowohl bezüglich des inhaltlichen und sprachlichen Stils als auch typographisch durch Kursivschreibung und eine Drehung um 180°. Auch zu Beginn steht mit *dies ist kein konfessionelles gedicht* ein Text, der außerhalb einer Kapitelzuordnung und nur für sich allein steht.

Es folgt mit der Sammlung *inglourious poets* das erste Kapitel, das durch die absichtliche Falschschreibung des Adjektivs eine gewollte Nähe zu dem Tarantino-Film *Inglourious Basterds* deutlich macht. Unter diesem Titel versammelt sind Gedichte, die sich auseinandersetzen mit (Anti-)Faschismus, Erinnerungskultur (*siebzehnter januar*), Leitkultur (*edikt von thessaloniki*), der

Bewältigung der Gegenwart (*halachisches gedicht*) oder Kindheitserinnerungen (*berlin, rudolfplatz*). Hierbei stehen sehr gefühlvolle Texte, die Trauer, Wut, Ohnmacht oder tiefe Nostalgie ausdrücken, neben stark gefühllosen und selbstentfremdeten Stücken (*inglourious poets*). Und auch innerhalb der Gedichte existiert ein Nebeneinander bzw. eine Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart, von Sehnsucht und Kontrolle, von Fremde und Heimat, bis hin zu einer Gleichzeitigkeit von moderner Dienstleistungsgesellschaft und konfessionellen Ritualen (*halachisches gedicht*).

Das folgende Kapitel *nachrichten aus marathon* macht immer wieder das Politische zum Thema. Aufgebaut ist es wie eine Folge von Tagebucheinträgen und wirkt stark notizenhaft. Die tagespolitischen Anklänge geschehen gleichzeitig, sind sensibel-subtil in den Text eingewoben, aber auch an der Grenze zum Schmerzhaften überspitzt. Die Erwähnungen von Flucht, Zäunen und griechischen Küstenorten drängen Bilder von humanitären Krisen in überfüllten Geflüchtetenlagern an der EU-Außengrenze ins Bewusstsein.

*verschwörungstheoretische gedichte* stellt einen weiteren Bruch in der Gestaltung dar. Die hier versammelten Gedichte sind in ihrer überspitzten Darstellung von plumpen Phantasmen konspirativer Wahnvorstellungen an der Grenze zwischen Humor (*verschwörungstheoretische eingabe #72*) und einem diffusen Unbehagen (*persepolis*) zu verorten. Die hierbei behandelten Themen reichen von Lobbyismus, Klimawandel, Europa, Elitenstrukturen bis hin zur Genesis und treiben in ihren Verkehren (*es ist alles ganz anders:*) die geschilderten Komplotte ad absurdum.

*alternative fakten über den bosporus* wirkt hingegen wie die Niederschrift einer Reiseerfahrung und beinhaltet selbstreflexive Betrachtungen, während *marschflugkörper* mit einer beeindruckend unerschöpflichen Ballistik- und (Kriegsmarine-)Metaphorik ein längeres Gedicht um zwei Liebende darstellt. *eine jahreszeit, in der amos oz mal wieder nicht den nobelpreis erhält* versammelt einige verschlossenerere und unzugänglichere Gedichte.

*kosher nostra* wiederum, benannt nach einer jüdischen Verbrecherorganisation in und um New York aus den frühen 1900er Jahren, ist um prominente Figuren dieser kriminellen Struktur konzipiert (*edward »monk« osterman (1873-1920)*). Spannend ist, dass zwischen die Darstellungen aus den Biographien der Mafiosi weitere historische jüdische Figuren untergemischt sind, die sich auf die ein oder andere Weise einen Ruf als Verbrecher erworben haben wie der selbsternannte Messias Shabbatai Zvi. Doch auch dieses Muster wird wieder gebrochen: Das Gedicht *anne frank (1929-1994)* hat die Fiktion zum Inhalt, Anne Frank wäre die Flucht geglückt und sie hätte die Shoa überlebt. Diese Erzählung und die Einbettung in einen Kreis von Verbrechern steht dem dreifachen Opfer-Narrativ um Anne Frank (Kind, weiblich, jüdisch) diametral gegenüber. Auf den ersten Blick wirkt dieses Gedicht im weiteren Sinne des Buchtitels grenzwertig. Der Text ähnelt in seiner

Konzeption jedoch dem bereits erwähnten Film *Inglourious Basterds*. Ein Deutungsansatz ergibt sich aus der phonetischen Nähe des Kapitels *kosher nostra* zu der Mafia-Struktur *Cosa Nostra* (dt.: Unsere Sache). Czollek erklärt das Jüdisch-Sein zur Sache der Jüdinnen und Juden und fordert die Deutungshoheit über jüdische Diskurse dadurch ein, dass er sie sich aneignet. Implizit werden hier auch Ideen aus seinem Sachbuch *Desintegriert euch!* zum Verhältnis von jüdischer Minderheits- und deutscher Mehrheitsgesellschaft angerissen.

Auch der Adaption popkultureller Phänomene wie der hohen Popularität von sogenanntem Gangsta-Rap nimmt sich Czollek in diesem Kontext durch eine partiell latente Heroisierung der Kriminalität an. Durch Zeilen wie „ich hätte schon gern ein paar kurze // mit ihm gekippt, aber mache mir keine illusionen // gangster machen gangstershit“ (*dutch schultz (1901-1935)*) wird eine gewisse Faszination für die Verbrechergruppe ausgedrückt.

Bezüglich der sprachlichen Stilistik ist die Assoziation zum Hip-Hop und Gangsta-Rap nicht weit hergeholt, erst im Oktober 2018 bescheinigte ihm Mirjam Wenzel in der *FAZ* eine stilistische Nähe zum Battle-Rap und auch Czollek selbst kündigte kürzlich via Twitter eine Lesung damit an, er freue sich, ein „paar Seiten [...] zu spitten“. In dem Gedicht *komische oper feat. bushido* aus dem Kapitel *inglourious poets* bemüht er sich bewusst um ein raues Vokabular („guck endlich weg, kollege // wenn ich mit dir fertig bin // brauchst du eine delfintherapie“) und stellt einen der bekanntesten deutschen Gangsta-Rapper im Titel als Feature-Gast vor. Abgesehen davon bildet die Sprache eine bunte Collage aus unterschiedlichsten Kontexten von religiösem Vokabular, Hashtag-Titeln, der erwähnten Ballistikmetaphorik oder Texten, die ausschließlich aus Fragen bestehen (*fragen an edward snowden*).

Das letzte Kapitel von *Grenzwerte* heißt *topologie der hitze* und nimmt die Lesenden mit auf eine achronologische Reise durch ausgewählte geographische Stationen von Czolleks Leben in den letzten Jahren. Hierbei steht stets das Erfahren von Hitze im Vordergrund. Es geht vom tropischen Cartagena in Kolumbien zur inneren Hitze im Kunsthaus Tacheles in Berlin-Mitte, von da in eine Schwitzhütte nach Sibirien über die „ziegelhitze“ Jordaniens auf die Buchmesse Frankfurt 2018, wo ihm die Hitze zu Kopf steigt, und schließlich in die Hitze des Gefechts um den G20-Gipfel 2017 in Hamburg.

Topographische Besonderheiten wiederum zeigen die Illustrationen von Mario Hamborg, die zumeist skizzenhafte Landschaftsbilder darstellen, in welche rätselhafte Artefakte integriert sind, wie aufgefädelt Masken oder schwebende Felsen an einer Kette.

Der Titel *Grenzwerte* auf dem Cover steckt den Rahmen für den Gedichtband ab: Es geht um Werte an der Grenze zum kritischen Bereich, auf nationaler wie auf globaler Ebene. Zwischen den

Buchdeckeln geht es um den Umgang mit Krisen, den Umgang mit schmelzenden Polkappen, den Umgang mit dem eigenen Jüdisch-Sein in einer Gesellschaft, die nach rechts driftet, und vieles mehr, um Gegenwartsbewältigung. Hierbei ist der Blick mal sinnend nach innen gekehrt, mal wachsam nach außen; mal ist die Sprache verrätselt, mal explizit; mal ist die Stimme zweifelnd, mal humorvoll; doch stets wirkt sie unverstellt.

*Sören Barkey*